

Schulinfektion in der Bergschule

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **52 (1926)**

Heft 4

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-458872>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



„Ich wünschte, daß Sie mich um etwas bitten würden, damit ich Ihnen meine Liebe beweisen könnte . . .“
 „Gut . . . sagen Sie Ihrem Freund Gaston, daß er mir sehr gut gefällt.“

Schulinspektion in der Bergschule

Der Besuch des Schulinspektors in abgelegenen Bergschulen des Bündnerlandes bedeutet für die Schüler, zuweilen wohl auch für den Inspektor selbst, eine nicht unerwünschte Abwechslung. An Ueberraschungen fehlt es selten.

Z. B. im Fach der Naturkunde fragt der Inspektor ein Mädchen nach dem Kuckuck, der im Unterricht behandelt wurde: „Wie gsieht de Gugguser nu?“ Etwas zögernd antwortet die Gefragte: „Jo schlächt.“

Zur Eröffnung der Prüfung in der Heimatkunde und speziell der Urschweiz zeichnet der Inspektor unter sichtlich Spannung der Schüler das bekannte Kartenbild des Vierwaldstättersees an

die Wandtafel. Nach Vollendung seines Wertes wendet er sich scherzend an die Klasse: „Was ischt das jekt für e Muus?“

„E Gläderrmuusch!“ antwortet wie aus einem Munde und mit dem Grundton der Ueberzeugung die ganze Klasse.

Rechtschreiben! Der Herr Inspektor schreibt einen Satz, in dem er absichtlich verschiedene Schreibfehler macht, an die Wandtafel. Dann an die Klasse: „Was fällt ü jekt uf i demm Sätzli?“

Niemand meldet sich zur Antwort; endlich hebt ein Bengel in der hintersten Bank, der sich bis dahin noch wenig geregt hatte, den Finger.

„Jo, guet, sägs du, du häschjt sus nu nit grad viel gseit hüt!“

„Die schlächt Schrift, Herr Inspektor.“

Bei den ABC-Schützen ermuntert der freundliche Inspektor die kleine Luzia, deren Antworten allzu leise vorgebracht werden: „Jo, dii (deine) Antwort ischt ganz guet gsi, aber jekt söt-tischjt du au noch embiz (ein wenig) luter redä, mi liebi Luzia.“

„G h ö r s i c h t du nit guet?“ entgegnete, nun viel lauter und mit beinahe mütterlicher Anteilnahme, die Kleine.

Lieber Rebellspalter!

Um einem Mangel des Berner Radiotelephoniesenders abzuhelpfen, seu e zventi Modu-ationsröhre ibauwärde, um insbesondere deutlichere Uebertragung des ä-u (L) zu ermöglichen!